

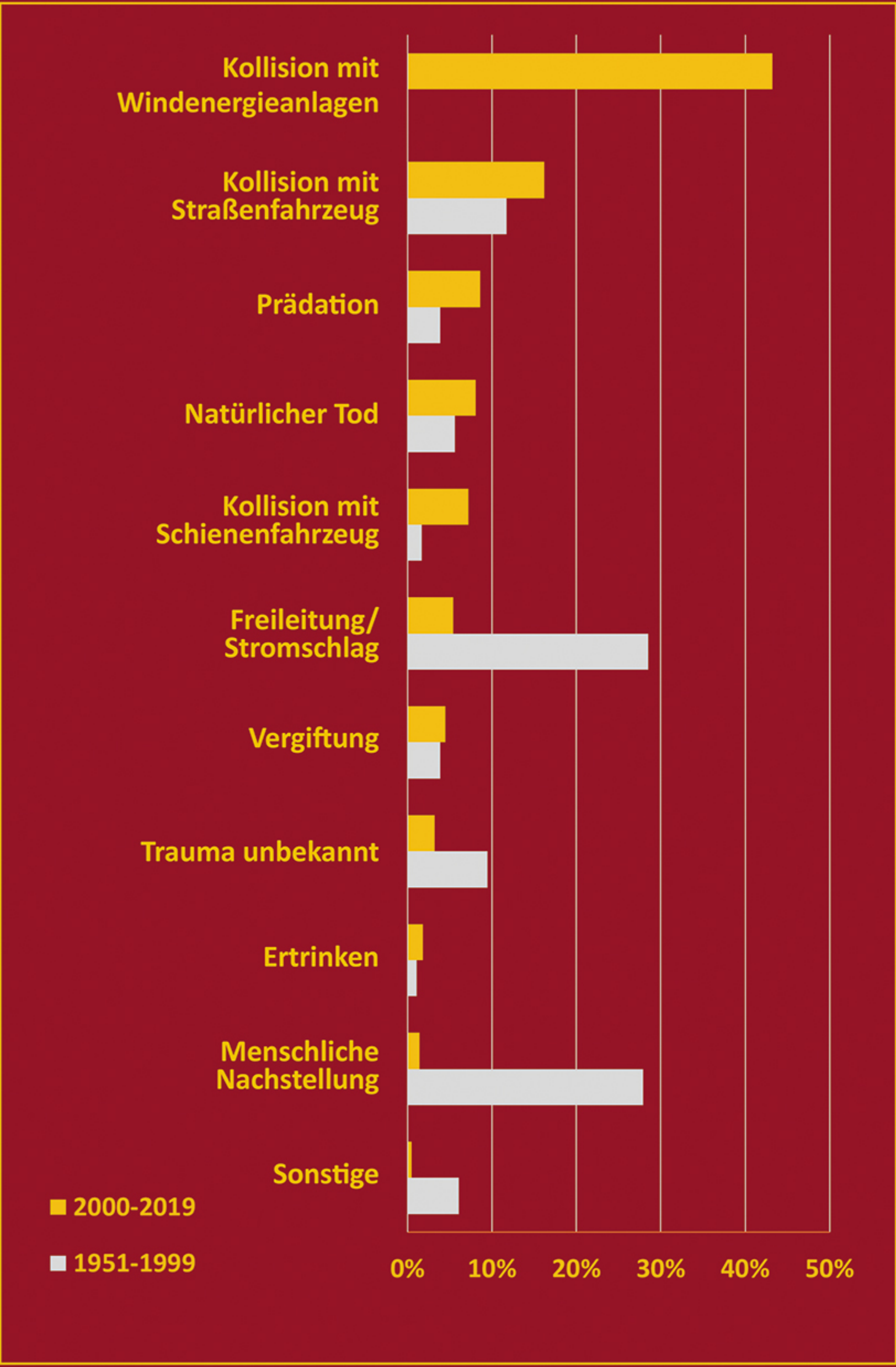
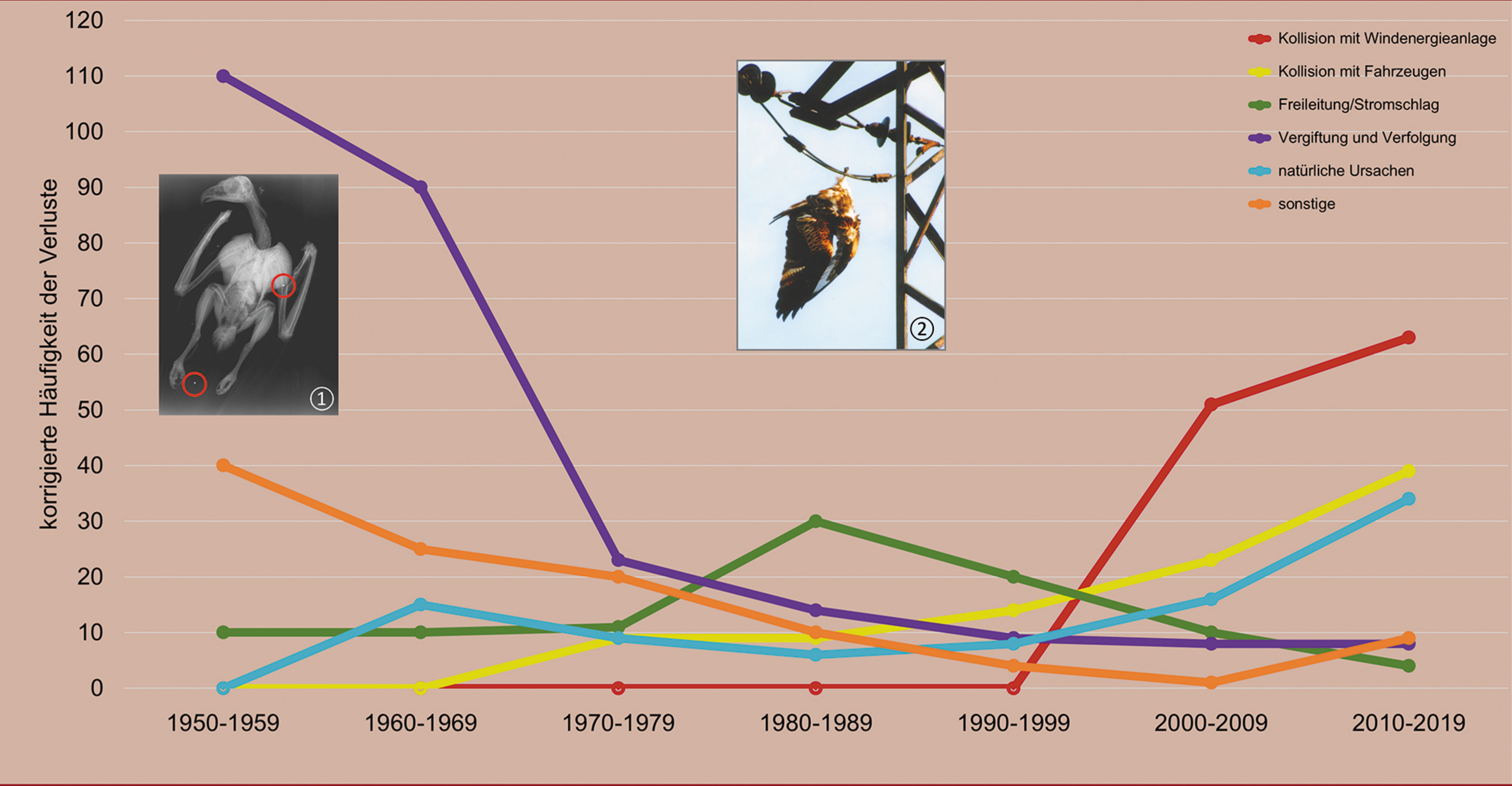
Knockin‘ on Heavens Door - Todesursachen vom Rotmilan in Sachsen-Anhalt



Martin Kolbe, Bernd Nicolai, Ralf Winkelmann & Eike Steinborn (Halberstadt)

Der Rotmilan *Milvus milvus* gilt als Verantwortungsart für Deutschland (NIPKOW 2005) und ist nach Anhang 1 der EU-Vogelschutzrichtlinie geschützt. Aus diesem Grund sowie wegen seiner uneinheitlichen Bestandsentwicklung mit Abnahmen in Mittel- und Ostdeutschland und Zunahmen in Süddeutschland wird dieser Art seit einigen Jahren eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Bei der Vielzahl an Untersuchungen in den letzten Jahren bleibt ein wesentlicher und für die Bestandsentwicklungen entscheidender Faktor unberücksichtigt: die allgemeine Sterblichkeit und die Verlustursachen. Da bereits geringfügige Veränderungen der Mortalitätsrate und der Reproduktion einen langfristigen Einfluss auf die Population haben können (MAMMEN et al. 2014), ist es für einen erfolgreichen Artenschutz notwendig, die Todesursachen zu kennen.

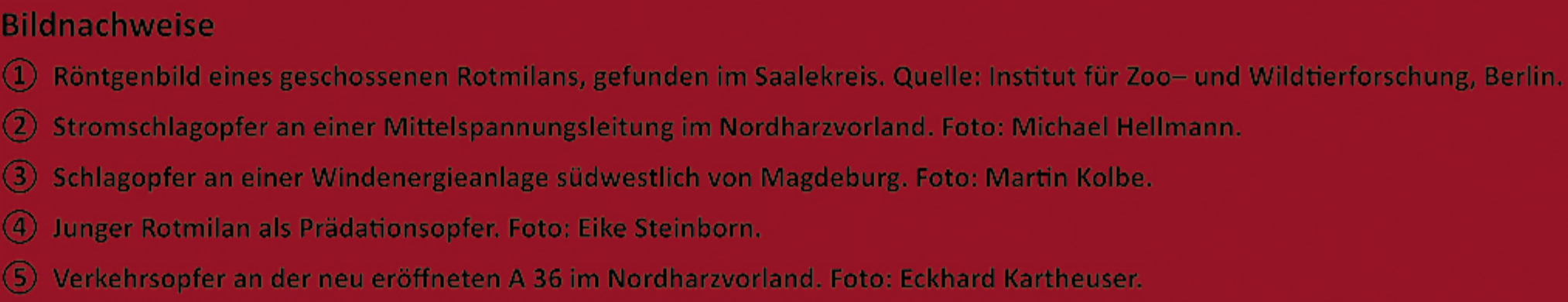
Material: Aus dem Zeitraum von 1951 bis 2019 wurden 674 Meldungen (Stand 15.09.2019) von toten Rotmilanen in Sachsen-Anhalt aus verschiedenen Quellen zusammengetragen und hinsichtlich der Todesursache ausgewertet. Bei 407 Funden (60,4 %) war die Todesursache bekannt. Die Korrektur der Verluste (Abb. 1) erfolgte in Bezug auf die jeweils mittlere Bestandsgröße der Population je Dekade (NICOLAI & KOSTRZEWA 2001).



Die Kollision mit Windenergieanlagen ist die häufigste Todesursache (43,2 %) der analysierten Funde vom Rotmilan, gefolgt von der Kollision mit Straßenfahrzeugen (16,2 %). Beide haben in den letzten beiden Dekaden durch den Ausbau der Windenergie und durch die Zunahme des Straßenverkehrs deutlich zugenommen. In den 1950er und `60er Jahren waren Vergiftung und Verfolgung die häufigste Todesursache, während in den 1980er Jahren die Todesfälle durch Stromschlag an Freileitungen dominierten.

Dank
Besonderer Dank geht an die Naturschutzbehörden der Landkreise im Land Sachsen-Anhalt, R. BECKER und D. BECKER vom Museum Heineanum in Halberstadt, H. PELLMANN vom Naturkundemuseum Magdeburg, F. STEINHEIMER und H. ALTNER vom Zentralmagazin Naturwissenschaftlicher Sammlungen der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, T. LANGGEMACH und T. DÜRR vom Landesamt für Umwelt Brandenburg/Staatliche Vogelschutzwarte, C. HERRMANN und S. KREUTZER von der Beringungszentrale Hiddensee, O. KRONE vom Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung sowie allen Personen, die tote Rotmilane gefunden und gemeldet haben.

Literatur
MAMMEN, U., B. NICOLAI, J. BÖHNER, K. MAMMEN, J. WEHRMANN, S. FISCHER & G. DORNBUSCH (2014): Artenhilfsprogramm Rotmilan des Landes Sachsen-Anhalt. Ber. d. Landesamtes f. Umweltschutz Sachsen-Anhalt H. 5.
NICOLAI, B., & A. KOSTRZEWA (2001): Rotmilan (*Milvus milvus*). S. 20-24 in: KOSTRZEWA & SPEER (Hrsg.): Greifvögel in Deutschland. 2. Aufl., Aula-Verlag GmbH, Wiebelsheim.
NIPKOW, M. (2005): Prioritäre Arten für den Vogelschutz in Deutschland. Ber. Vogelschutz 42: 123-135.



Kontakt
Rotmilanzentrum am Museum Heineanum
Am Kloster 1
38820 Halberstadt
info@rotmilanzentrum.de

Gefördert vom Land Sachsen-Anhalt.